

Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 34 (1947)

Heft: 11

Rubrik: Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es handelt sich um Menschen zwischen 25—35 Jahren, und sie rekrutieren sich aus ehemaligen Autobus-schaffnerinnen der Kriegsdienstzeit bis hinauf zu männlichen und weiblichen Offizieren mit fünf, sechs und mehr Dienstjahren; viele von ihnen aus Uebersee. Es handelt sich um Menschen, die mit Erreichung der Schulpflichtgrenze mit 14 Jahren und um solche, die nach einer Reifeprüfung mit 18 Jahren von der Schule abgingen. Viele wollten sich schon immer dem Lehrberuf zuwenden und wurden nur durch den Krieg daran gehindert. Andere wieder haben bereits andere Berufsausbildungen hinter sich und entschlossen sich erst jetzt, zum Lehrberuf überzugehen.

Gegenwärtig werden gegen 50 Lehrgänge abgehalten, jeder von ungefähr 200 Hörern besucht. Es gibt sowohl gemischte Jahrgänge als auch solche nur für männliches oder weibliches Lehrpersonal. Manche werden als Internate geführt, manche wieder nur als Tageskurse. Viele der Hörer sind bereits verheiratet und haben selbst Kinder. Nach Beendigung ihres intensiven Kurses haben sie eine zweijährige Probezeit durchzustehen, während der sie noch besondere Vorlesungen und Wiederholungskurse besuchen müssen.

Jedenfalls muss während der Probezeit der einwandfreie Nachweis der Lehrbefähigung erbracht werden. Dies ist man sowohl der Lehrerschaft als auch den Schulkindern schuldig.

Die Hörer des Kurses haben am Ende ihrer Schulung keine Abschlussprüfung abzulegen. Sie werden Monat für Monat über das Gelernte geprüft werden. So ist es

nicht schwer, diejenigen auszuschalten, die nicht voll und ganz entsprechen. Das Ministerium hat auch keinen genau festgelegten Lehrplan für diese Kurse herausgegeben, sondern Lehrer und Schüler haben sich hier möglichst rasch einander anzupassen und die notwendigen Richtlinien für ihren Unterricht selbst zu bestimmen. Darin liegt ein Teil des Erfolges, den das Ministerium mit diesen Lehrgängen hat. Es stärkt Vertrauen und Leistungskraft auf beiden Seiten und hilft dem lehrenden Teil neue Wege der Lehrerausbildung einzuschlagen.

Dr. R.

Kinder möchten mehr wissen, um besser zu helfen

In ihrer Diplomarbeit »Wie kann den geistigen Bedürfnissen der erwachsenen Schwerhörigen Rechnung getragen werden«, weist D. Forster, Soziale Frauenschule Zürich, unter anderm darauf hin, wie Schulkinder aufzuklären sind über die Schwierigkeiten der Schwerhörigen und anderer Gebrechlicher, sowie über die Art des richtigen Umganges mit ihnen. Es ist bezeichnend, wenn ein 15-Jähriger erklärt: »... von den Hilfsmitteln weiss ich nichts. Es ist schade, dass man in der Sekundarschule nicht mehr über solche Leiden erfährt.«

Pro Infirmis (Kantonsschulstrasse 1) gibt immer gerne an Lehrpersonen Material ab, sei es über neuere Hörmittel, seien es Merkblätter, sei es eine Orientierung über die allgemeine Infirmenhilfe.

Pro Infirmis.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Schwyz. (Korr.) Der Lehrerverein des Kantons Schwyz hielt seine 31. Generalversammlung in Steinen. Die zahlreich Erschienenen fanden im Saale des »Rössli« kaum Platz. Erstmals waren auch die weltlichen Lehrerinnen — es wirken deren 12 im Kanton — eingeladen, und sie wurden nebst 5 weiblichen Kollegen in den Verein aufgenommen. Durch diese Verstärkung unserer Reihen können, so darf man hoffen, die Standesinteressen der gesamten Lehrerschaft wirksamer gewahrt werden.

Der Jahresbericht des Präsidenten, Kantonsrat Ferdinand Menti, Sekundarlehrer, Bäch, streifte die personellen Aenderungen unter den Vereinsmitgliedern und warf einen Blick zurück auf die letztjährige Abstimmung über das Besoldungsgesetz, das, wie er treffend bemerkte, deutlich noch die Eierschalen der Kriegsjahre 1944/45 an sich trägt, einer Zeit, da man sich der trügerischen Hoffnung hingab, nach dem Krieg werde die Teuerung zurückgehen. Immerhin hat es der Regierungsrat in der Hand, zeitgemäße Teuerungszulagen festzusetzen. Die Regierung setzte aber für 1947 die gleichen Zulagen fest wie für 1946 (für Verheiratete 650, für Ledige 400 Fr.) und der dringende Appell an

die Gemeinden, sie möchten von sich aus diese Ansätze erhöhen, ist meistens unwirksam verhakt. Es ist klar, dass bei dieser Methode: Festsetzung eines Minimums mit der Empfehlung, ein weiteres zu tun, die Lehrer jeder Gemeinde jedes Jahr wieder einen vielfach unwürdigen Kampf um bessere Teuerungszulagen führen müssen, und das gerade wollte der Lehrerverein ursprünglich mit dem neuen Besoldungsgesetz verhüten. Der Misstand liegt aber nicht im Wortlaut des Gesetzes, abgesehen vom weitüberholten Wohnungsentschädigungs-Paragraphen, sondern in der Interpretation. Jedenfalls kam eine nicht unberechtigte Erbitzung zum Ausdruck, vor allem unter jüngern Kollegen, die dem Vorstand vorwarfen, er verfechte namentlich die Interessen der Ledigen schlecht und habe überhaupt zu wenig Haar an den Zähnen. — Tatsächlich dürfte man von Staatsmännern, die dafür bekannt sind, dass sie billige Popularität nie gesucht haben, sondern unbewirkt den geraden Weg der Pflicht gehen, soviel Liebe zur Volksschule und soviel soziale Aufgeschlossenheit erwarten, dass sie eine Lösung finden, die den gerechtfertigten Wünschen der Lehrerschaft besser entspräche.

Die z. T. heftig geführte Diskussion mündete schliesslich in die folgende einstimmig angenommene Resolution aus:

»Die GV des Lehrervereins des Kantons Schwyz stellt fest, dass die gesetzlichen Jahresbesoldungen in andern Kantonen bedeutend höher sind. Die schwyzerische Lehrerschaft betrachtet eine Minderbesoldung von 1000 Fr. und mehr durch keine stichhaltigen Gründe gerechtferigt und ersucht den löbl. Erziehungsrat und den hohen Regierungsrat dringend, für 1948 die Teuerungszulagen so anzusetzen, dass die Gesamtbesoldung mit der anderer Kantone Schritt hält.«

Dem Volk und den Behörden wird diese Resolution allerdings wenig Eindruck machen, wenn die Tatsache unserer Minderbesoldung nicht kräftig unterstrichen wird. Und unterstreichen kann man sie nur dadurch, dass der eine und andere auszieht nach Kantonen, wo die Lehrerarbeit zeitgemäss bezahlt wird. Innert Jahresfrist ist ein Wegzug von zwei Kollegen zu verzeichnen. Warum kleben gewisse junge Lehrer, denen die halbe Schweiz offen steht, in Gemeinden, die sogar den Minimallohn nur widerwillig und auf Druck von oben ausrichten? Ist die Anhänglichkeit und Liebe zur engen und engsten Heimat so überwältigend gross oder fehlt es anderswo? Ein Privatangestellter würde jedenfalls weniger von Protestversammlungen reden, sondern besässen den Wagemut zum Hinüberwechseln auf einen bessern Arbeitsplatz, getreu dem Wort: Hilf dir selbst, so hilft dir Gott.

In diesem Zusammenhang verdient ein Votum, das aus der Mitte der Versammlung fiel, Erwähnung. Die meisten schweizerischen Seminare haben 5 Klassen oder setzen 3 Kl. Sek.-Schule voraus. Das schwyzerische Seminar schliesst bei vierjähriger Ausbildungszeit an die 2. Sek.-Klasse an. Ein Ausbau des Lehrerseminars Rickenbach auf 5 Jahreskurse drängt sich auf, sonst können die jungen Kollegen in andern Kantonen nicht mehr konkurrieren, und nach einigen Jahren haben wir wieder einen Lehrerüberfluss mit all den unschönen Folgen. Doch schliessen wir dieses wenig frohe Kapitel mit einem Ausblick auf 1948. Es ist ein Wahljahr, und Wahlen lassen jeweils wieder ein paar Tropfen sozialen Oels hervorträufeln, das jede Malaise lindert.

Der Nachmittag war der Heimatkunde gewidmet. Meinrad Auf der Maur, Schwyz, hatte in fleissiger Arbeit Wissenswertes aus der Geschichte von Steinen zusammengestellt. Nach seinem Vortrag zog die Schar zur Kirche. Leider war der Pfarrer, H. H. Schulinspektor Dr. A. Schittenhelm, abwesend, aber auch der H. H. Kaplan Nager erwies sich als gründlicher Kenner seines geweihten Bezirks und erklärte Pfarrkirche und Beinhaus mit ihren baulichen und künstlerischen Merkwürdigkeiten. Man freute sich, dass doch nicht alle Schätze ins Landesmuseum gewandert sind und kam zur Ueberzeugung,

dass solche heimatkundliche Führungen ein dankbares Thema für Lehrerkonferenzen wären.

Schwyz. Am 7. Januar 1947 erliess der Bundesrat eine »Verordnung über die Förderung von Turnen und Sport«. Darin wird in Art. 1 Abs. 3 gesagt: »Die Grundlage für das Mädelturnen bildet die schweizerische Mädelturnschule.« Am 10. Februar gab dann das eidgenössische Militärdepartement »Richtlinien über die Organisation und Durchführung des Turnunterrichtes in der Schule« heraus. Hier wird die schweizerische Mädelturnschule als verbindliches Lehrmittel vorgeschrieben. Darin erblickte der Erziehungsrat von Schwyz einen Eingriff in die kantonale Schulhoheit und erliess durch die Regierung eine Eingabe an den Bundesrat. Der Erziehungsrat beanstandete keineswegs das Lehrmittel, das auch bei uns gebraucht wird. Aber weder der Bundesrat noch das eidgenössische Militärdepartement haben ein Recht, den Kantonen für das Mädelturnen verbindliche Vorschriften zu machen.

Auf diese Einsprache antwortete das eidgenössische Militärdepartement wörtlich: »Wenn in Art. 1 Abs. 3 der Verordnung gesagt wird, Grundlage für das Mädelturnen bilde die schweizerische Mädelturnschule, so ist das lediglich eine im Interesse der Erziehungsbehörden gemachte Feststellung, weil wir nur die schweizerische Mädelturnschule haben, welche 1947 vom schweizerischen Turnlehrerverein in Verbindung mit der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich herausgegeben worden ist.«

»Bezüglich Ziffer I/1 der Verfügung geben wir zu, dass die Worte „die schweizerische Mädelturnschule 1947 ist das verbindliche Lehrmittel“ zu weit gehen, und wir sind bereit, falls die Erziehungsdirektorenkonferenz es wünscht, die Worte z. B. wie folgt zu ändern: „Grundlage für das Mädelturnen kann die schweizerische Mädelturnschule oder ein anderes von den Kantonen anerkanntes Lehrmittel sein“. Dass sich das eidgenössische Militärdepartement im Grunde genommen aber nicht in die kantonale Schulhoheit einmischen wollte, ergibt sich allein schon aus dem Titel der Verfügung, die als „Richtlinien“ bezeichnet worden ist.«

Die Regierung von Schwyz dankte für die Antwort und erklärt sich damit befriedigt.

S.

Glarus. Lehrerwechsel. Im Lande Glarus setzt in letzter Zeit ein vermehrter Lehrerwechsel ein. Herr Hadorn, der während mehreren Jahren die Mädchenschule in Mollis leitete, wurde auf dem Berufungswege nach der freien evang. Schule in Zürich gewählt. Als Nachfolger wählte der Stiftungsrat Herrn Kollegen Heinrich Aebli, Niederurnen, der in der grossen Industriegemeinde die Abschlussklassen in mustergültiger Weise unterrichtete. Dem tüchtigen Pädagogen Glück und grossen Erfolg im neuen Wirkungskreise!

In Engi im Sernftal drinnen wählte die Schulgemeinde ihren Mitbürger Konrad Marti. Im Wahlkommentar berichten die »Glarner Nachrichten«, dass vor 30 Jahren bei der Wahl des jetzigen Demissionärs für die neue Lehrstelle nicht weniger als 27 Anmeldungen eingingen. Heute aber waren nur zwei junge Pädagogen im Wahlkampfe. Sicher auch ein klares Zeichen des herrschenden Lehrermangels.

Der Sommerkurort Filzbach verlor in Kollege Paul Neuenschwander eine tüchtige Lehrkraft durch seine Berufung nach Thal im Kt. St. Gallen. Die freigewordene Lehrstelle wurde besetzt durch Lehrer Hans Stauffacher, der während drei Winterhalbjahren die Schule auf den Weissenbergen führte. Nach kurzer Amtsdauer auf dem Kerenzerberge ist der junge Schulmeister bereits wieder auf seine heimatliche Scholle im Kleintale zurückgekehrt und führt im kommenden Winter wiederum die einzige Winterschule unseres Kantons auf den Weissenbergen.

r.

Glarus. *Filiale Unterland.* Wie vor ca. 10 Jahren führte die Lehrerschaft des Glarner Unterlandes eine Konferenz durch, die etwas über den üblichen Rahmen hinausstach. Am Samstagmittag, den 23. August, wurde mit dem Kursauto des Kerenzerberges fortgefahrene. Durchs romantische Tösstal hinunter erreichten wir die grosse Eulachstadt. Auf dem waldigen Hügelrücken südlich von Winterthur besuchte man das Grafenschloss Kyburg. Ein Rundgang durch die alten Hallen war ein Wandern in frühere Jahrhunderte. Die einzelnen Museumsräume boten die Möglichkeit, altes Kulturgut und altes Leben einer solchen Burgensiedlung zu studieren. Nach kurzem Aufenthalt im Rosenstädtchen Rapperswil erreichte man zu später Abendstunde den heimatlichen Herd.

r.

Freiburg. In Freiburg starb im hohen Alter von 85 Jahren Fräulein Amalia Schaad, pensionierte Lehrerin. Sie war in den jungen Jahren, Hauslehrerin in Oesterreich gewesen und betreute dann während vielen Jahren die deutsche Knabenunterschule der Stadt. Sie war eine sehr fromme Lehrerin, die sich um die Hebung des religiösen Lebens der Pfarrei St. Moritz sehr verdient gemacht hat.

Es wurde festgestellt, dass zwei Prozent aller Schulkinder mit irgendeinem Sprachfehler behaftet sind. Die grosse Zahl sprachgestörter Kinder hat nun die schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Sprachgebrechliche veranlasst, Sprachheilschulen zu errichten. Für Freiburg und Umgebung wurde eine solche Schule im Institut St. Josef im Guintzert eröffnet. Zur Aufnahme in diese Schule kommen alle sprachgestörten Kinder, die nach ärztlicher Begutachtung geheilt oder doch weitgehend gebessert werden können. Zwei Hauptgruppen werden unterschieden: die Stammer und die Stotterer. Zur ersten Gruppe gehören die Kinder, die einzelne Laute

und Lautverbindungen nicht oder nur falsch aussprechen können, dann die Lispler und Näsler und schliesslich Kinder mit anatomischen Abweichungen der Sprechwerkzeuge, wie Wolfsrachen und Hasenscharten. Zu den Stotterern zählen Kinder, deren Redefluss durch plötzlich auftretende Krämpfe in der Sprechmuskulatur gestört ist. Jeder Fall von Stammeln und Stottern soll von den Eltern und Lehrern ernst genommen werden. Man gehe nicht leichtfertig über Sprachleiden hinweg in der Meinung, das Kind werde die Sprache schon noch lernen und das Leiden werde sich mit dem Alter von selbst verlieren! Menschen mit Sprachfehlern werden leicht für geistig minderwertig gehalten; dazu kommt, dass durch Mangel an Verständnis und falsche Behandlung tatsächlich vorhandene Leiden der sprachgestörten Kinder noch vergrössert werden; das bildet dann eine schwere Belastung und Gefahr für ihre gesamtseelische Entwicklung. Auch die sprachgestörten vorschulpflichtigen Kinder verdienen unsere Aufmerksamkeit. Je früher die Behandlung kommt, desto schneller erfolgt die Heilung.

(Korr.)

Baselland. *(Korr.) Totentafel.* Wiederum wurde ein Prominenter aus unserer Berufsgilde der geweihten Erde übergeben. Kollege Albert Hangartner in Birsfelden, der nach 52 Dienstjahren im Frühling vom Lehramte zurückgetreten war, konnte nur kurze Zeit seinen so verdienten Lebensabend geniessen. Der aus der thurgauischen Gemeinde Lanzeneunform stammende, im Seminar Kreuzlingen Ausgebildete, hat 1892 den Ruf an die Primarschule Birsfelden angenommen und seither ununterbrochen in Birsfelden, seiner zweiten Heimat, den Lehrer- und Erzieherberuf in goldener Treue und grösstem Pflichtbewusstsein ausgeübt. Dafür dankten ihm am offenen Grabe der Schulpflegepräsident, ein Kollege und vor allem der katholische Pfarrherr Enderle. Wenn er politisch dem Freisinn huldigte, so war er viele Jahre Präsident des katholischen Kirchenrates und Gründer wie Präsident des angesehenen katholischen Krankenpflegevereins. Ebenso grosse Verdienste erwarb er sich um das Fridolinsheim und dessen geachteten Haushaltungsschule. Gott lohne ihn mit dem ewigen Frieden.

Im Baselbiet sind aber seit Beginn des neuen Schuljahres einige Lehrpersonen abberufen worden. So Hefti Heinrich in Biel-Benken, Fritz Späti (40 Jahre alt) in Muttenz, alt Lehrerin Hulda Marti, Liestal (75 Jahre), Jean Oechsli, Reinach (56 Jahre), Heinrich Roth, Hemmiken (60 Jahre), Pierre Jacot, Gelterkinden (verunglückt bei Sachseln, 36 J.), Albert Hangartner, Birsfelden (71 J.). Ihnen allen wünschen wir den ewigen Frieden!

Auch im Baselbiet macht sich Lehrermangel bemerkbar und einige vakante Lehrstellen sind zu besetzen, wobei es auch ausserkantonalen Bewerbern zu einer Wahl reichen könnte!

E.

Baselland. (Korr.) Kantonalkonferenz. Zur 102. Kantonalkonferenz der Baselbieter Lehrerschaft durfte der Vorsitzende K. Ewald ausser Erziehungsdirektor Dr. Mann, die Schulinspektoren, zwei Erziehungsräte sowie Abordnungen des Basler Lehrerseminars und der Basler Schulsynode begrüssen. Auch konnte er erstmals unter den Kollegen vier als Landräte begrüssen. Noch selten ist es vorgekommen, dass innert Jahresfrist 5 pensionierte und 7 aktive Mitglieder des Lehrkörpers vom Tode dahingerafft wurden. Zu Ehren all dieser erhob sich die Konferenz. Ein Streichquartett bot von Haydn einen tiefensten Instrumentalvortrag zu Ehren auch des verunglückten edlen Lehrerehepaars P. Jacot-Schneider. Nun bekam der Schriftsteller Hermann Hiltbrunner das Wort, zuerst zu seinen Autobiographischen Notizen, dann zum Vortrag über »Das Erlebnis der Landschaft«, wobei er auch ausgewählte Abschnitte aus seinen Werken zitierte. »Das Unwissbare reift uns menschlich nicht weniger als das Wissbare. Wenn wir die Liebe haben, wenn wir die Güte haben, ist alles gut. Was der Verstand nicht weiss, weiss das Herz, sieht das Herz oder überbrückt das Herz. In was du liebst, wirst du verwandelt werden« Diese Grundgedanken begleiteten wie ein roter Faden seine Bekenntnisse. Ein Instrumentalvortrag beendete diese Feierstunde. — Hierauf wurden die geschäftlichen Traktanden rasch erledigt. Die Jahresrechnung fand stille Genehmigung. Die bisherigen MandatInhaber erklärten sich amtsmüde, obwohl man den zurücktretenden Präsidenten noch lange vermissen wird. Karl Ewald verdient für seine Mühe um die Kantonalkonferenz unser kollegialen Dank. Zurückgetreten ist ferner Frl. Blank, Allschwil. Als Präsident beliebte der bisherige Vizepräsident und Kassier: Reallehrer Paul Müller, Landrat, Oberwil; als Kassier: Alfred Bürgin, Lehrer, Liestal, und als Aktuarin: Frl. Margrit Nabholz, Lehrerin, Münchenstein. Wir gratulieren besonders unserm Gesinnungsfreunde P. Müller zu seiner ehrenvollen Wahl.

Eine Aussprache folgte dann über die neuen Reglemente: über die Aufnahmeprüfungen an den Realschulen, über Vikariate und die Ferienverordnung. Kurz vor 13 Uhr wurde mit Suters Landeshymne die ordentliche Kantonalkonferenz geschlossen. **E.**

St. Gallen: Die Sektion Toggenburg des KLVS. hielt am 10. September 1947 in Bütschwil ihre Hauptversammlung ab, die einen recht erfreulichen Besuch aufwies. Die Sektion fühlte sich geehrt durch einen Vortrag von Prof. Dr. Niedermann, Immensee, Schriftleiter der »Schweizer Schule«, der über »Die Stellung des kath. Lehrers in der heutigen Zeit« sprach. Mit überzeugenden Worten wusste er uns die Aufgabe der heutigen Zeit zu beleuchten. Sie bestehe darin, im heutigen Aufsteigen eines neuen Barbarentums, wie es heute von Osten droht, die abendländischen Werte zu retten

durch jenes Mittel, welches schon alle Zeiten überdauerte, durch eine wahrhaft christliche, vor allem katholische Menschenbildung.

Die katholischen Lehrer des Toggenburgs haben die tiefen Gedankengänge seiner Darbietungen aufmerksam verfolgt und die daraus entstehenden Forderungen dankbar angenommen.

H. N.-L.

Wallis. IV. Fortbildungskurs des Lehrpersonals. Die Idee der Walliser Lehrerbildungskurse geht auf das Jahr 1943 zurück. Sitten beherbergte damals den « cours normal suisse » und fand an dieser Veranstaltung solchen Gefallen, dass sich das kantonale Erziehungsdepartement entschloss, für den Sommer 1944 etwas Aehnliches zu wagen. Zwei Ueberlegungen waren dabei massgebend: unser Lehrpersonal muss sich weiterbilden können; es soll aber dazu nicht den Kanton verlassen müssen, weil dies ein recht bedeutendes Opfer an Zeit und Geld bedeuten würde. So entschloss man sich zu einem ersten Versuch und er gelang.

In den letzten drei Jahren umfasste der Walliser Lehrerbildungskurs folgende Abteilungen: Unterricht an der Ober-, Mittel- und Unterstufe, Wandtafelzeichnen, Kartonage- und Holzbearbeitung. Dieses Jahr kam noch eine Abteilung für Naturkunde hinzu. Seit zwei Jahren besteht am Lehrerinnenseminar in Sitten eine Musterklasse für den Unterricht an Kleinkinderschulen, System Montessori. Durch die Fortbildungskurse soll diese Methode auch in unsren Kleinkinderschulen eingeführt werden.

Die Leitung der Walliser Lehrerbildungskurse wurde bis heute zum grössem Teil von auswärtigen Lehrkräften besritten; immer mehr aber kommen wir dazu, auch einheimischen Nachwuchs für diese wichtige Aufgabe heranzuziehen. Allerdings muss gesagt werden, dass gerade der Kontakt mit Lehrpersonen aus andern Landesteilen überaus fruchtbar ist und zum mindesten Anregungen und Ideen gibt, für welche wir die Fenster weit aufmachen wollen.

Unter den Kursleitern verzeichneten wir auch dieses Jahr mit besonderer Genugtuung die Anwesenheit von Herrn Karl Stieger, Lehrer an der Uebungsschule des Seminars von Rorschach. Was er an interessanten und überaus anregenden Unterrichtsstunden bot, wird nicht ohne grossen und nachhaltigen Einfluss auf unsere Walliser Schule bleiben. Herr Stieger konnte bereits für die Leitung eines Weiterbildungskurses für die Lehrer an den Fortbildungsschulen gewonnen werden. Dieser steht im Zusammenhang mit der geplanten Reorganisation der Fortbildungsschulen.

In den vier Jahren ihres Bestehens wurden die Walliser Lehrerbildungskurse von rund 900 Teilnehmern besucht, trotzdem keinerlei Verpflichtung dazu besteht. Gewiss kann nicht alles, was dabei gelehrt wird, ohne weiteres in unsern Schulen angewandt werden. Es gibt

da eine ganze Reihe von Hindernissen, die nicht von heute auf morgen zu beseitigen sind: kurze Schuldauer, Mangel an geeignetem Schulmaterial, das gegenwärtige System der Laieninspektoren; aber mancher der ausgesprochenen Gedanken wird in den Kreisen der Lehrerschaft doch Fuss fassen und mit der Zeit seine Früchte tragen.

Die diesjährige Kursarbeit wurde angenehm ergänzt durch den Besuch des neuen Walliser Kunstmuseums, sowie durch einen recht interessanten Vortrag von Schulinspektor Margot, Lausanne, über die Bedeutung und Anwendung des Binet-Simon-Tests in der Primarschule.

Die Walliser Lehrerbildungskurse sind keineswegs etwas Vollkommenes. Nachdem nun aber in den letzten

vier Jahren eine gewisse Erfahrung gewonnen werden konnte und sie im neuen Walliser Schulgesetz verankert sind, wird man an ihre endgültige Gestaltung gehen können. Wünschenswert erscheint vor allem die Einführung von Kursen für den Unterricht an Gesamtschulen sowie für den Gebrauch neuer Lehrmittel.

Fügen wir der Vollständigkeit halber noch bei, dass die Kurskosten vollständig vom kantonalen Erziehungsdepartement getragen werden. Das Lehrpersonal erhält während der Kurswoche unentgeltlich Unterkunft und Verpflegung, sowie das notwendige Kursmaterial und dazu ein Taggeld von Fr. 5.—. Für den Staat bedeutet dies eine jährliche Ausgabe von Fr. 20 000.—.

- sf -

Mitteilungen

Amtliche Mitteilungen des Erziehungsdepartementes des Kantons Wallis

Freie Lehrstellen.

Soweit uns bekannt ist, sind gegenwärtig noch folgende Lehrstellen frei:

Greich: Gemischte Schule

Ried-Mörel: Knabenschule

Zwischbergen: Gemischte Gesamtschule

Staldenried: Mäddhenschule

Eisten: Mäddhenschule

Bratsch: Gemischte Unterschule

Niedergampel: Gemischte Gesamtschule

Herbriggen: Gemischte Gesamtschule

Niedergestelen: Mäddhenschule

Mätsberg: Gemischte Gesamtschule

Grächen: Mädchenunterschule

Trotz diesen freien Lehrstellen gibt es noch stellenlose Lehrerinnen und Lehrer. Es liegt aber nicht in unserer Macht, ihnen eine Stelle zu verschaffen, die allen ihren Wünschen entspricht.

Bevölkerungsbewegung und wirtschaftliche Wandlungen im Wallis.

Unter diesem Titel ist ein Sonderabzug aus den »Walliser Nachrichten« erschienen. Es handelt sich dabei um eine sehr interessante und wertvolle Studie von Dr. Karl Suter, Zürich, über eine Reihe wirtschaftlicher und bevölkerungspolitischer Fragen, die für den Unterricht gute Dienste leisten wird. Wir haben 300 Exemplare dieser Broschüre gekauft und können sie zu dem stark reduzierten Preise von Fr. 2.— abgeben. Sie kann beim kantonalen Lehrmittelverlag bestellt werden, zugleich mit den Schulbüchern.

Es muss dieses Jahr ein Neudruck des IV. Schulbuches aufgelegt werden. Infolge Fehlens einzelner Clichés ist es möglich, dass das Buch für die 9- und 8-Monats-Schulen nur mit etlicher Verspätung erhält-

lich ist. Wir bitten also um etwas Geduld. Auf das nächste Schuljahr können im kantonalen Lehrmittelverlag auch die Rechnungsserien 1947 bezogen werden.

Die Klassenchefs des diesjährigen Fortbildungskurses schulden uns, mit einer einzigen Ausnahme, noch ihren Kursbericht. Wir empfehlen uns bestens!

Erziehungsdepartement des Kantons Wallis

Der Erziehungsdirektor:

Cyr. Pitteloud.

Exerzitien in Bad Schönbrunn bei Zug

Oktober, 1.—6.: Lehrerinnen (4 Tage).

Bad Schönbrunn ist Haltestelle des Trams Zug-Nidfurten-Menzingen.

Anmeldung: Leitung Bad Schönbrunn, Post Edlibach (Kt. Zug). Tel. Menzingen (0 42) 4 31 88.

Kostümkurs der Volkstheaterschule

Im Rahmen des vierten Schweizerischen Volkstheaterkurses, der vom 5.—10. Oktober 1947 in der Hermitage, Luzern, stattfindet, steht auf Wunsch vieler Regisseure des Volkstheaters diesmal an erster Stelle das Thema der Kostümkunde, das durch einen ausgewiesenen Fachmann, Hrn. Max Reinbold, Basel, besonders eingehend erörtert wird. Ergänzt wird der Kurs durch eine Einführung in die Kunst des Schminkens, durch Hinweise auf die besten Stücke des Volkstheaters und durch Regieübungen unter der Leitung von Oskar Eberle. Programme und Anmeldungen: Volkstheaterschule Thalwil, Alte Landstrasse 57.

Probleme der urgeschichtlichen Technik

Die Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte veranstaltet vom 11. bis 13. Oktober 1947 im Kurhaus Brestenberg in Seengen einen Kurs über Probleme der